

Kelten und Germanen benannt sein kann. Die Weser (Wisurgis, Wisuraha) wird meist den Deutschen überlassen, wo sie aber auch sehr verschiedene Erklärung als Westflus (Förstemann), Wiesenflus (Müllenhoff) oder „glänzendes, schimmerndes Wasser“ findet. Unzweifelhaft germanisch ist die Elbe (Albis, dem nordischen alf, elf „Fluß“ verwandt); hat der Slave doch einen besonderen Namen, Labe, für diesen Strom. Es gibt übrigens auch am Rhein einen Elbbach. Die keltische Erklärung der Weichsel (Wistula, plattd. Wiesel) durch Mahn hat wenig Anklang gefunden; altpreussische und polnische Wortstämme sind herangezogen worden. Die deutschen Ableitungen legen ihr gleiche Bedeutung mit der Weser bei. Donau ist offenbar eine Weiterbildung von Don, das im Osettschen und sonst schlechtthin „Wasser“ bedeutet. Oder ist ohne Zweifel mit dem skr. udra „Wasser“ gleichzusetzen, aber in den slavischen Sprachen, die in Betracht kommen, heißt der entsprechende Stamm durchgängig woda, so daß die Namensform ebenfalls über die Slaven hinaus in eine fernere Vorzeit weist. Das latein. Viados dafür paßt vortrefflich zu got. wato, Wasser. Überhaupt wird man die Namen auf er, also im Osten z. B. Bober, Elster, den Slaven mit gutem Rechte streitig machen; ihr überwiegendes Vorkommen im west- und süddeutschen Gebiet, wo nie Slaven saßen, weist von vornherein auf andern Ursprung. Man vergleiche Wupper, Embischer, Agger, Glotter, Lauter, Weser, Aller, Wipper, Oder, Kocher, Iller, Isar, Tauber, Nidder, Eder, sowie auf ar Neckar, Isar. Ohne Zweifel bildet der Stamm ara den zweiten Bestandteil, wie er sich noch selbständig in Nar erhalten hat (zu indog - ar treiben, sich schnell bewegen). Mustern wir die ehemals slavischen Gebiete westlich der Saale und mittleren Elbe, so finden wir die Namen der kleineren Flüsse unzweifelhaft slavisch: Strnitz, Polenz, Sebnitz, Priesnitz, Wesnitz, Biela, Müglitz, Weißeritz, Kemnitz, Triebitz, Mandau (?), Gottle, Dobra, Döllnitz, Löbnitz, Plesnitz, Tschirna, Lauenitz, Hosnitz, Lausitz, Kremnitz, Delsa, Budau, Rietsche, Temnitz. Die Deutung findet man bei Hen, slavische Siedlungen im Königreich Sachsen. Die Pulsnitz heißt in der Nähe von Ortrand am Schraden auch Pulse, könnte also auch germanisch sein, ebenso wie einige andre sich zwar zwanglos aus polabischen Dialekten erklären, aber doch nicht sicher daher stammen, z. B. Pleiße, Parthe, Zichopau (vielleicht = deutschem Schapbach), Schöps, Zahna, Wuhle. Viel größere Schwierigkeiten bieten einige größere Zuflüsse der Elbe und Oder. Die Mulde war lange völlig rätselhaft; Vohmeyer hat die erste befriedigende Erklärung dafür aus dem Germanischen gegeben (= dunkler Fluß, aus mel, mil = schwarz; die Mulde hat auch die Nebenform Milde; die altmärkische Biese hieß früher auch so). Ibn Jakub, der bekannte arabische Reisende des 10. Jahrhunderts in Deutschland, nennt sie Mdawa. Daß die Elster nicht slavisch benannt ist, beweist schon der Umstand, daß die an der Weissen Elster wohnenden Wenden den Namen in ihre Sprache (Delsnitz) übersetzt haben. Elster, wohl dasselbe wie Alster (die Hamburger und ein Nebenfluß der Elbe, die in den Main mündet), gehört dann zum Stamm al, eilen. Dazu stimmt, daß die (schwarze) Elster auf alten Karten vielfach als Alster bezeichnet ist. Daß in deutschen Flußnamen ein hunder Wechsel des Ablauts stattfindet, weist Vohmeyer (s. Anm. 3) nach, so daß auch Alster (in

Anm. 3: Th. Vohmeyers gründlichen Untersuchungen schließe ich mich in den meisten Punkten an. Sie sind enthalten in seinen Beiträgen zur Etymologie der Flußnamen, Göttingen 1881. Die Hauptgesetze der ältesten deutschen Berg- und Flußnamengebung. Verhandlungen des Naturhist. Vereins von Rheinland und Westfalen, 51. Jahrg. — Neue Beiträge zur Etymologie der deutschen Flußnamen, in Herrigs Archiv, Vol. 70. — Vgl. dazu Kötting, Etymologische Studien über deutsche Flußnamen, Kreuznacher Progr. 1899.

die Berra) ohne weiteres hierher gehört. Deutsch oder keltisch ist die Eger (Agara) = Bergfluß, für die die Tschechen einen besonderen Namen haben, nämlich Cheb, das allerdings auch nicht ausgesprochen slavisch klingt, vorlavisch sicher die Flöha (nach Förstemann; zahlreiche griechische Namen zu Wurzel flö, fließen, bei Curtius, griech. Etymologie S. 302), Striegis (Strugas, german. struf, streichen, gleiten, und asa, Wasser), Saale, das gewöhnlich als Salzfluß aus dem Keltischen gedeutet wird, was Vohmeyer wohl zu Unrecht ansieht. Die Röder möchte ich zu den von Vohmeyer als Grundwort nachgewiesenen ahd. hrad, rod, radi, redi = schnell, kräftig, stellen, wovon Rezat, Rednitz u. a. Deutsche Erklärung finden auch Schnauder, Zuppe, Parthe. Die Neike wird gewöhnlich als Niederungsfluß (Nisava) aus dem Slavischen gedeutet, doch spricht die Länge des Vokals dagegen, auch hieß ein serbischer Ort Naissus, jetzt Nisch) danach, ehe jemand diesseits der Karpathen an die Slaven dachte. Ausgeprägte Niederungsflüsse sind auch die Neiken nicht. Bober wird gewöhnlich mit Vieber zusammengebracht (aus hobr), dafür paßt aber Bobritsch besser (Nebenfl. der Mulde); die Endung von Bober weist, wie oben gesagt, auf germanische oder keltische Abkunft. Der Queiß, wie die Namen der meisten Nebenflüsse der Oder verraten durch ihre ganze Gestalt, ihren Lautbestand ihr hohes Alter (Neke, Barthe, Oppa, Odra, Zinna, Stober, Lohe, Deichsel, Ihne, Ohle, Plan). Auch bezüglich eines Teils der pommerschen Flüsse kommt Vohmeyer zu dem Schluß, daß sie ihre Namen bereits vor den Slaven erhielten.

Wenden wir uns nun den Nebenflüssen der Spree selbst zu. Gleich der erste bedeutendere Zufluß, das Löbauer Wasser, gibt mit seinem älteren Namen Lubota, Lobota (1241 Lubotna, 1268 Lubata, 1374 Lobote) viel zu denken. Er gehört zu einer ungeheuer verbreiteten Familie von Flußnamen, die gemeinsam die Konsonanten l und p oder b haben, sich dagegen durch große Mannigfaltigkeit des Selbstlautes, sowie der Endung unterscheiden. Es finden sich Lippe, Leppe, Luppe, Luppitz, Lüpitz (ältere Formen Luppia, Luppentia), Luppode, Lebe, Lieber, Labe, Liebisch, Laubisch, Lubis, Löban, Lubas, Lebus, Laber (Labara), Luban, Liebusch, Löbisch, Liebitzsch u. a. Diese Namen sind durch ganz Deutschland, Österreich und Rußland zerstreut. Sie scheinen allerdings auf slavischem Gebiete besonders heimisch zu sein, finden sich aber auch auf rein deutschem, z. B. Lippe, Laber (in die Altmühl und Donau), Leber (in den Rhein), Lübbeck am Wiesenberge. Die Namen dieser Art fehlen dagegen in den romanischen Ländern (abgesehen von vereinzelt ähnlich klingenden Namen). Ist nun in allen diesen Flußnamen ein und dieselbe Wurzel vorhanden oder liegen zwei oder mehrere zu grunde? Diese schwierige philologische Frage können wir hier nicht entscheiden. Wahrscheinlich hatten die Slaven sich denselben indogermanischen Stamm mundgerecht gemacht. Da es in ihrem Gebiete sich zum großen Teil um Tieflandsgewässer mit geringem Gefälle, ja geradezu um stehende handelt, so dürfte der Stamm lib, bleiben, haften, kleben, am ehesten in Betracht kommen, lit. limpu, lipti. Möglich ist jedoch auch eine Ableitung von loh, der Laubwald, so daß loh-apa, luppa den Bach im Niederungslandswald bedeutete. Bei Lubata weist die Ableitungssilbe ata auf germanischen Ursprung (vgl. Ful-ada = Fulda, Soest aus Sus-ata, Schwechat, Rezat). Wie wenig die Wenden die Namensform als ihnen zugehörig fühlten, beweist der Umstand, daß sie noch ihre Lieblingsendung owa anhängten; denn es findet sich urkundlich auch Lubetowa. — Einen scheinbar deutschen humoristisch klingenden Namen trägt das Klütschen Seltenein (bei Löbau), das aber einen Namensvetter in den Alpen hat, wo die deutsche Bedeutung keineswegs passen dürfte.

Nebenflüsse der Spree von links außerhalb Sachsens sind: Kischowka oder Kischolla, Dober oder Dobra,